

**Barbara Mayer: *Sieben Frauen. Sieben musikalische Kurzportraits für Klavier nach einer Bilderreihe von Brigitte Heintze* (2025, Uraufführung)**

**Alma Mahler (1879-1964)** war als Persönlichkeit der Wiener Kunstszene sehr bekannt: Als Gastgeberin künstlerischer Salons stand sie mit Künstlern ihrer Zeit in regem Austausch. Alma galt als begabte Komponistin. Sie studierte Komposition bei Alexander von Zemlinsky, mit dem sie in einer Beziehung lebte, bevor sie 1902 Gustav Mahler heiratete (sowie später den Architekten Walter Gropius und danach den Schriftsteller Franz Werfel). Leider musste sie, um Gustav Mahler heiraten zu können – dem damaligen Zeitgeist und Mahlers Vorstellungen entsprechend- das Komponieren aufgeben, worunter sie als Künstlerin sehr litt. Mahler erlaubte ihr lediglich das Verfassen von Arrangements und das Kopieren seiner Werke. Auch im Blattspiel seiner Partituren am Klavier erwies sich Alma als hervorragende Unterstützung. Susanne Rode-Breymann beschreibt Alma Mahler in ihrer Biographie als Frau mit starken Ambivalenzen und enormer Ausstrahlung, die außerdem die Begabung und das Einfühlungsvermögen hatte, auf jeden Menschen einzugehen und ihm Mut machte, zu sich und seiner Kunst zu stehen.

**2. Dora Maar (1907-1997)**, die Tochter eines kroatischen Architekten und einer französischen Mutter, wuchs u.a. in Frankreich und Argentinien auf, bevor sie in Paris Fotografie und Malerei studierte. Dora war vorerst hauptsächlich als Fotografin tätig und erzielte speziell im Bereich der surrealistischen Fotografie Erfolge: Ihr 1936 geschaffenes Werk, das *Portrait d'Ubu*, das eine manipulierte Fotografie eines Gürteltier-Embryos zeigt, wurde zum Symbol des Surrealismus schlechthin und 1936 sogar in der International Surrealist Exhibition in London ausgestellt. Zum Schwerpunkt Malerei wechselte in erster Linie durch ihre Beziehung mit Pablo Picasso, den sie ebenfalls 1936 im Café Eluard in Paris kennenlernte. Dora galt fortan als Picassos Muse und Modell, bis der Künstler 1943 ein neues Verhältnis mit Françoise Gilot einging. Nach diesem für sie einschneidenden Ereignis lebte Dora bis zu ihrem Tode relativ zurückgezogen, ohne sich auch wieder fotografisch betätigt zu haben.

3. Die deutsche Schriftstellerin **Gertrud von le Fort (1876-1971)** gilt als bedeutende Vertreterin der Bewegung des sogenannten *Renouveau catholique* in Deutschland: Dieser Strömung entsprechend, werden in ihren Schriften hauptsächlich Glaubensfragen thematisiert, oft in Verbindung mit historischen Stoffen, wobei die katholische Kirche den moralischen Orientierungspunkt repräsentiert. In diesem Rahmen zeichnet Gertrud häufig psychologische Entwicklungen von Frauen nach und hebt ihre persönliche Vorstellung der idealen Frauenrolle hervor – nämlich die Frau als Hüterin des Friedens nach dem Vorbild der Gottesmutter Maria. Mit ihrem Werk *Die Letzte am Schafott* (1932, in dem sie das schwere Los der Märtyrinnen von Compiègne erzählt, die im Laufe der Französischen Revolution aufgrund ihres Glaubens mit der Guillotine hingerichtet wurden, inspirierte sie den französischen Komponisten Francis Poulenc zur Komposition seiner Oper *Dialogues des Carmélites*.

4. Ein vollkommen anderes Frauenbild vermittelt dagegen **Simone de Beauvoir (1908-1986)**: Als eine der bekanntesten französischen Schriftstellerinnen und Philosophinnen, schuf sie auch wesentliche Grundlagen zur Gründung feministischer Strömungen: 1949 schrieb sie ihren Welterfolg *Das andere Geschlecht*, der als Meilenstein der feministischen Literatur und als wesentliches Fundament für die damals aufkommende Frauenbewegung bewertet wird. In ihrem Werk stellt Simone ihre These vor, dass die Unterdrückung der Frau rein gesellschaftlich bedingt sei. Lange Zeit war sie mit ihrem Partner Jean-Paul Sartre zusammen, der ja ebenfalls eine zentrale Rolle im Bereich der französischen Philosophie spielte. Das Paar stand in regem Austausch mit anderen Kunstschaffenden der Pariser Szene, sodass Simone im Café de Flore in Paris auch die bereits erwähnte Dora Maar mit ihrem damaligen Partner Pablo Picasso kennenlernte. Simone de Beauvoir setzte sich überdies für Koedukation an Hochschulen ein und hielt dazu sogar Vorträge in den USA. Ihren Aufenthalt nutzte sie, um Freunde und andere Prominente zu treffen, u.a. den französischen Komponisten Darius Milhaud.

**5. Lola Montez (1821-1861)**, auch genannt „die falsche Spanierin“, wurde ursprünglich als Tochter eines schottischen Offiziers und einer irischen Adligen in Irland geboren, bis die Familie nach Kalkutta umzog. Nach einer unglücklichen Ehe kehrte Lola aus Indien nach London zurück, wo sie Spanisch sowie die spanischen Tänze lernte und ihre erworbenen Kenntnisse mit einem Studienaufenthalt in Spanien abrundete. Nach ihrer Rückkehr sorgte die temperamentvolle Dame in ganz Europa für ausverkaufte und gefeierte Aufführungen, provozierte jedoch gleichzeitig zahlreiche Skandale: In London, wo sie sich als spanische Tänzerin aus Sevilla vorgestellt hatte, wurde sie trotz ihres erfolgreichen Debüts am 3. Juni 1843 als Hochstaplerin enttarnt, woraufhin sie England verließ und eine Tour durch Europa antrat. Auf ihrer Reise entfachte sie etliche Skandale mit Liebhabern aus diversesten europäischen Adelshäusern und Künstlern; darunter Zar Nikolaus I., Friedrich Wilhelm der IV. von Preußen bis hin zu musikalischen Größen wie Franz Liszt. Einer ihrer treuesten Geliebten war König Ludwig I. von Bayern, der sie sogar adelte und zur *Gräfin Marie von Landsfeld* erhob. Auch in München selbst verursachte die Dame solche Unruhen, dass im Wintersemester 1848 fast die Universität geschlossen werden musste – aufgrund zahlreicher Verhältnisse mit Studierenden wie Lehrenden. Letztlich wurde Lola aus Bayern ausgewiesen, floh über die Schweiz in die USA, wo sie wiederum erfolgreich am Broadway auftrat. Die Biographie von Lola Montez inspiriert bis heute Künstler aus aller Welt: So betrachtete die dänische Band *Volbeat* im April 2013 auf ihrem Album *Outlaw Gentlemen & Shady Ladies* ihre Single „Lola Montez“ heraus, die in Dänemark mit einer Goldenen Schallplatte prämiert wurde.

**6. Carmen**, die Hauptfigur der 1875 in Paris uraufgeführten Oper von Georges Bizet, verkörpert eine „echte“ Spanierin im Denken der damaligen Zeit bzw. eine typische Vertreterin sämtlicher Klischees der andalusischen Kultur. Die Oper selbst spielt in Sevilla, wo Carmen als eine selbstbewusste, unabhängige Frau mit den Konventionen ihrer Zeit bricht: Sie trifft eigene Entscheidungen und nutzt – wie Lola Montez – ihre Anziehungskraft als verführerische Frau, was zu einer Krise mit ihrem Geliebten, dem Soldaten Don José führt, der ihren Freiheitsdrang nicht akzeptieren kann. Die Konsequenz ist eine tragische Entscheidung Carmens für die Freiheit.

7. „Deutschlands Picasso ist eine Frau“ (Julia Voss, FAZ): Die deutsche Malerin **Paula Modersohn-Becker (1876-1907)** gilt als eine der bedeutendsten Vertreterinnen des frühen Expressionismus, einer Kunstrichtung, die die unmittelbare Wiedergabe von subjektiven Eindrücken der Kunstschaffenden in den Mittelpunkt stellt. Paula nahm privat Malunterricht, bevor sie sich 1897 der Künstlerkolonie in Worpswede anschloss. Das dort vorherrschende Kunstverständnis zielte auf Malerei in freier Natur und auf die Illustration der ländlichen Bewohnerschaft ab: Entsprechend malte Paula überwiegend Stilleben und – möglichst realitätsgetreu und schlicht – Menschen aus ihrer Umgebung, wie z.B. Bauernkinder oder Senioren aus ärmeren Verhältnissen.–Zwischen 1900-1906 absolvierte sie mehrfache Paris-Studienaufenthalte, von denen sie begeistert in ihren Tagebüchern berichtet, denn insbesondere die intensive Beschäftigung mit ihren Vorbildern Cézanne und Van Gogh hatte es ihr angetan.–Dennoch blieb sie schwerpunktmäßig in Worpswede wohnhaft, nachdem sie 1901 Otto Modersohn, ein Gründungsmitglied der Worpsweder Künstlerkolonie, geheiratet hatte. Sowohl als Privatperson wie auch als Künstlerin galt Paula oft als „zu progressiv“: Ihre Parisreisen ohne ihren Ehemann wurden gemeinhin mit großem Misstrauen betrachtet. Darüberhinaus brachte ihr ihr immer ausgeprägterer, persönlicher Malstil zunehmend Kritik ein, so dass sie sich später aus der Öffentlichkeit zurückzog. 1907 starb Paula mit nur 31 Jahren nach der Geburt ihrer Tochter. Trotz des relativ kurzen Zeitraums von 14 Jahren, in denen sie künstlerisch aktiv war, hatte sie ein großes Œuvre geschaffen: ca. 750 Gemälde und 1000 Zeichnungen sprechen für sie und ihre Kunst.

## Quellen

Beuys, Barbara: *Paula Modersohn-Becker. Oder: Wenn die Kunst das Leben ist*. Frankfurt, Insel 2009

Dittmar, Peter: Dora Maar, die „Geliebte Nr. 5“ und „weinende Frau“. In: *Die Welt*, vom 15. Oktober 2005, Heft 241/2005, S. 34

English National Opera: „Discover Carmen“. In: English National Opera, <https://www.eno.org/operas/carmen/>. Abgerufen am 22.4. 2025.

Madsen, Axel: *Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir. Die Geschichte einer ungewöhnlichen Liebe*. Hamburg 1982

Meyerhofer, Nicholas J.: *Gertrud von le Fort*. Berlin, Morgenbuch 1993 (Köpfe des 20. Jahrhunderts, Bd. 119).

Panzer, Marita A.: *Lola Montez. Ein Leben als Bühne*. Regensburg, Pustet 2014

Rode-Breymann, Susanne: *Alma Mahler-Werfel. Muse, Gattin, Witwe. Eine Biographie*. Nördlingen, C.H. Beck 2014

Schwarzer, Alice: *Simone de Beauvoir*. Reinbek, Rowohlt 2007